

der am Walde gelegenen Gehöfte wegholt, oder wenn Reiher, Eisvögel, Wasseramseln als ständige Gäste Fischzüchtereien schädigen, geraten menschliche Interessen mit den Ureinwohnern in einen Widerstreit, dem die Größen der heimischen Tierwelt zum Opfer fallen müssen. Die größten Anstrengungen, alle größeren Raubvögel auszurotten, machen die Brieftaubenzüchter, indem sie hohe Schußprämien zahlen, angeblich nur für Wanderfalken; doch fallen hierunter auch alle anderen Krummschnäbel annähernd gleicher Größe.

Unaufhaltsam wandeln die Interessen menschlicher Kultur und rücksichtsloser Eigennutz den Bestand an Lebewesen, um so mehr und rascher, je dichter die Länder besiedelt sind. Ob die Menschen nicht am Ende damit ihre eigene Lebensmöglichkeit erschweren? Doch sollen uns in unserer Vereinstätigkeit nicht in erster Linie Nützlichkeitsfragen leiten, sondern vor allem auch die Freude am Umgange mit der heimischen Natur und Achtung vor ihrer alle menschliche Weisheit überragenden Organisation. Dem Tieferblickenden begegnen auf Schritt und Tritt Lebenswunder, die ihn so bescheiden machen, daß er auf alle abfällige Kritik über den Daseinswert der um ihn wohnenden Lebewesen verzichtet.

Vergewaltigung bei Staren.

Von Ewald Puhlmann in Berlin-Baumschulenweg.

Es ist der 14. März 1915. Ich sitze in meinem Landhäuschen am Frühstückstische und lasse mir munden, was die Ernährungsverhältnisse des Weltkrieges zulassen. Der Zeiger der Uhr ist auf 9¹⁵ Uhr gerückt, als ich mich ins Freie begeben. Unter bedecktem Himmel zeigt die Quecksilbersäule + 5° C; leicht weht's vom Westen her. Von etwa 12—15 Starenpaaren sitzen die meisten gesellig in ihrem Lieblingsbaume beieinander; einige balzen vor dem erwählten Brutplatze. Da ich in den Wintermonaten nur an den Wochenenden mein Grundstück aufsuche, so bin ich den Schwarzröcken noch unbekannt. Sie trauen mir noch nicht. Außerdem verweilen die Landbewohner unter den Staren im Vorfrühling meist nur in den Morgenstunden und kurz vor

Abend an den Nistplätzen. Die Großstadtbewohner hingegen kehren zumeist auch an den übrigen Tagesstunden nach jedesmaliger Atzung an die Kobel zurück. Darum, als die Gesellschaft meiner ansichtig wird, fliegt sie ab.

Eine kleine Gartenarbeit aufnehmend, höre ich Vogelstimmen, die aus der Ferne herüberzutönen scheinen. Nach einer Weile unterscheide ich deutlich Starenbalz. Durch scharfes Aufmerken stelle ich auch fest, woher sie kommt. Aus einem Starkasten in 5 m Höhe klingt gedämpftes Flöten. Meine Annahme, daß alle Stare abgeflogen seien, war demnach irrig. Bald vernehme ich heftiges Schlagen gegen das Kasteninnere. Ein Starenkopf erscheint im Flugloche; jämmerliches Geschrei dringt aus dem gesperrten Schnabel. Alles Mühen eines Starenweibchens, zu entweichen, ist vergebens. Hinten wird es heftig zurückgezerrt und gewaltsam auf den Boden des Kastens gedrückt. Stille tritt ein. Ich weiß genug. Eine Starin wird vergewaltigt. Derartige Vergewaltigungen im Nistkasten hatte ich bis dahin schon sehr viele beobachtet, allerdings noch nicht in der ersten Hälfte des März. Manchmal währten sie ziemlich lange, zwanzig, fünfundzwanzig, ja auch dreißig Minuten.

Die Stille wird unterbrochen. Der süßeste Minnesang hebt von neuem an. Die Töne, die bei normaler Stärke sowieso schon geschwächt aus dem Kasten herausklingen würden, werden überdies nur mit sehr mäßigem Kraftaufwand gebildet. Zärtlichkeit scheint neben Gewalt das Prinzip zu sein, die Widerspenstige willfährig zu machen. Der Verliebte ist natürlich wie fast alle Starenmännchen ein glänzender Imitator. Aus seinem mannigfaltigen Liedervorrat schöpft er den Pirolruf, das Gackern des Haushuhnes, das Schackern der Wacholderdrossel, den Ruf des schwarzen Wasserhuhnes, das Pfeifen des Grünlings, den Lockruf des Buchfinken, das Knarren einer Wetterfahne, ganz besonders reichlich aber sehr gefällige zarte Gänge aus dem Gesang der Amsel, die diese mit Vorliebe vorträgt, wenn sie dicht beim Neste sitzt, und anderes mehr. Nur zwei Meter vom Baume mit dem Kasten stehe ich, und dabei glaubt man, von mindestens 500 Meter Entfernung diese „Stimmen der Engel im Paradies“ zu vernehmen. Es ist ein Genuß zu lauschen.

Jäher Abbruch. Abermaliges heftiges Poltern im Kobel. Ein Kopf drängt an das Flugloch. Vergebliche Mühe. Hinab in den Orkus. Neues lautes Klagen der Bedrängten. Amsel, Buchfink und Meise kommen herzu, hüpfen nahe an den Kobeleingang, als wollten sie helfend einschreiten. Die Amsel tut dies kund, indem sie vor dem Kasten hin- und herhüpfend andauernd zetert. Unverrichteter Sache muß sie abziehen. —

Eine Stunde ist lange um. Minnesang, Poltern, Klageschrei, Her-niederzerren und -drücken, Stille wechseln ab. — Auf einmal wieder heftige Schläge, und nach kürzerem Befreiungskampfe gelingt es dem Weibchen, zu entweichen. Der Flug ist sehr matt und gleicht dem Flugversuche eines Jungvogels. Nur vierzig Meter vermag das geschwächte Tier zu fliegen. Das Aufsetzen mißlingt; es fällt, erst einen darunter befindlichen Zweig kann es erfassen.

Ich sehe auf die Uhr. Sie zeigt genau 11²⁰ Uhr. Demnach hatte die Vergewaltigung zwei Stunden fünf Minuten gedauert, wobei die Zeit vor meiner Beobachtung nicht eingerechnet ist. Für Vögel von Starengroße immerhin eine hübsche Leistung.

Gleich nach dem Entwischen des Weibchens wurde der Vergewaltiger im Flugloche sichtbar, blieb noch fünf Minuten darin liegen, ließ eine vom Schnabel gehaltene Feder fallen, verhielt sich ganz still und strich dann ab. Sein Flug war das Gegenteil von dem der Starin. War es die Ruhe von fünf Minuten oder waren es die Kräfte, die dem „starken Geschlechte“ überhaupt eigen sind, daß er trotz der (man kann wohl sagen) vielen Venusopfer schnellen sicheren Fluges ins Feld jagen konnte?

Jahresbericht 1918 der Vogelwarte Hiddensee-Süd.

Von Prof. Ernst Hübner in Stralsund.

An der pommerschen Seeküste traten im Berichtsjahre eine Reihe aviphänologischer Erscheinungen hervor, von denen einige auffallende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Puhlmann Ewald

Artikel/Article: [Vergewaltigung bei Staren. 17-19](#)